№ 236. Sonnabend, den 9. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich

Berlin, 8. Oktober.

Der Kaiser nahm Mittwoch Vormittag in Baden-Baden den Vortrag des Wirkl. Geh. Rathes von Wilmowski entgegen, erledigte Regierungsangelegenheiten und empfing einige Besuche.

— Dem Magistrate der Stadt Berlin ist auf seine an die Kaiserin gerichtete Geburtstags-Glückwunschadresse folgendes Dankschreiben zugegangen: „Die Eingabe an Meinem Geburtsfest gewährt mir von Neuem Anlaß zu dem Ausdruck wahrhafter Dankbarkeit für diese, wie für alle Mich erfreuenden Kundgebungen der Stadt Berlin. Den theilnahmsvollen Worten der Glückwunsch-Adresse entnehme Ich den Hinweis auf ernste und freudige Begebenheiten Meines zurückgelegten Lebensjahres, mit Genugthuung darf Ich zu den letzteren die Huldigung zählen, welche im Reichslande Sr. Majestät dem Kaiser und König, Meinem Gemahl entgegen gebracht wurde und deren Eindruck im ganzen deutschen Vaterlande freudigen Widerhall gefunden hat. Dankbar blicke Ich auf jüngst vergangene Tage und mit Vertrauen auf Gottes gnädigen Schutz in eine friedliche Zukunft. Möchte sie der großartigen Entwickelung der Stadt und dem Wirken der Wohlthätigkeit in derselben dienlich sein, die als ein wahres Bedürfniß stets warm von Mir befördert werden wird.

Baden-Baden, den 2. Oktober 1886.

Augusta."

— Die Nachrichten, nach denen an die Stelle des Militair-Septenats irgend eine andere gesetzliche Grundlage für die Heeresstärke treten soll, beruhen nach einer autorisirten Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." auf willkürlichen Erfindungen. Im Schoße der Regierung haben keine Erwägungen oder Verhandlungen nach dieser Richtung stattgefunden. Es ist erstaunlich, daß selbst so regierungsfreundliche Blätter, wie die „Kreuzztg." ihre Leser mit „willkürlichen Erfindungen" unterhalten; noch erstaunlicher aber, daß Erfindungen dieser Art fünf Tage lang Gegenstand der öffentlichen Discussion sein können, ohne von den Hütern der öffentlichen Meinung als solche gekennzeichnet zu werden. Sollte etwa der Gedanke des „Aeternats" nur deshalb in die Oeffentlichkeit gebracht worden sein, um das Terrain zu recognosziren? Leider erfahren wir nicht, ob auch die Mittheilung, die Regierung sei noch nicht schlüssig darüber, ob eine Erhöhung der Präsenzziffer um 26 000 oder um 41,000 Mann betragt werden solle, zu den „willkürlichen Erfindungen" gehört. Uebrigens mag constatirt werden, daß die erste Meldung über beabsichtigte Umgestaltung des Militairseptenats in dem officiellen Organ der deutschconservativen Partei, der „Conservativen Correspondenz" vor etwa 14 Tagen an die Oeffentlichkeit gebracht worden ist. Diejenigen, die es so eilig hatten, sich für den angeblichen Vorschlag der Regierung zu begeistern, werden durch die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." nicht gerade angenehm überrascht sein.

— Die katholische „Schlesische Volksztg." schreibt: Um den Germanisirungsbestrebungen der Regierung entgegenzukommen, wird der in Königshütte bisher in deutscher und polnischer Sprache erscheinende „Oberschlesische Berg- und Hüttenmann" fortan nur in deutscher Sprache erscheinen.

— Auch im Kreise Hirschberg i. Schl. ist jetzt, wie der „Bresl. Ztg." aus Hirschberg geschrieben wird, die Nichtbestätigung eines Gemeindeschöffen zu verzeichnen. In Hindorf fand am 29. Mai Neuwahl des Gemeindevorstandes statt, wobei der Ortsvorsteher und die beiden Schöffen wiedergewählt wurden. Der erste der beiden Letzteren lehnte mit Entschiedenheit die Annahme der Wahl ab, worauf die Majorität der Stimmen sich auf den Gärtner Herrn Ernst Menz, einen achtbaren, entschieden charakterfesten Mann, sich vereinigte. Es wurde ihm jedoch ohne Angabe der Gründe die Bestätigung versagt! Am 9. Oktober findet eine Neuwahl statt, in der voraussichtlich die Gemeindemitglieder Herrn Menz ihr Vertrauen abermals beweisen werden!

— Daß Menschen an kurzem Gedächtniß leiden, wird immer vorkommen; aber es gehört der ganze Uebermuth der heut herrschenden Partei dazu, diejenigen, die nicht vergessen haben, deshalb wie naseweise Schuljungen abzukanzeln. Als Ende August die öffentliche Meinung in Deutschland sich darüber entrüstete, daß die Organe der Reichsregierung den Banditenstreich von Sofia als eine Garantie für den europäischen Frieden priesen und die wortlose Unterwürfigkeit unter den Willen Rußlands als die nothwendige Bedingung für die Fortdauer des vielgerühmten Dreikaiserbündnisses rechtfertigten, erklärten die Gutgesinnten, dieses Gefühl der Entrüstung und Enttäuschung über die Machtstellung Deutschlands sei ein chauvinistisches, d. h. ein solches, welches auf der Verkennung der thatsächlichen Machtverhältnisse zwischen den europäischen Staaten beruhe. Das Märchen, daß Deutschland an dem, was auf der Balkanhalbinsel vor sich geht, gar kein Interesse habe, fand keine Gläubigen. Das Gefühl, daß Deutschland auf dem Gebiet der auswärtigen Politik eine schwere Schlappe erlitten habe, kam in den weitesten Kreisen zum Durchbruch. Die „Gutgesinnten" aber behaupteten, diese Schlappe existire nur in der Phantasie der nationalen Chauvinisten; niemals habe Deutschland die Forderung erheben können, in Europa über Krieg und Frieden zu entscheiden. Als am 16. Februar 1874 im Reichstage die erste Berathung des Reichsmilitärgesetzes stattfand, hielt Feldmarschall Graf Moltke eine längere und mit großem Interesse aufgenommene Rede, an deren Schluß der berühmte Stratege sagte: „Ich hoffe, wir werden eine Reihe von Jahren nicht nur Frieden halten, sondern auch Frieden gebieten. Vielleicht überzeugt sich dann die Welt, daß ein mächtiges Deutschland in der Mitte von Europa, die größte Bürgschaft ist für den Frieden von Europa. Aber um Frieden zu gebieten, muß man zum Kriege gerüstet sein." Im Jahre 1880 bei der Berathung der Novelle zum Reichsmilitärgesetz ist diese Rüstung noch sehr wesentlich verstärkt worden. Nichtsdestoweniger hat Deutschland die den „Frieden gebietende" Stellung, welche der Feldmarschall ihm im Jahre 1874 anwies, nicht behaupten können. Gehört etwa Graf Moltke auch zu den „nationalen Chauvinisten?"

— Herr Amtsgerichtsrath Francke hat in einem dritten Schreiben an die „Kiel. Ztg." abgelehnt, den Namen desjenigen zu nennen, welcher ihn nach seiner eigenen Aussage zu dem Versuche einer Vereinbarung mit der socialdemokratischen Partei bewogen hat; fügt aber hinzu: „An zuständiger Stelle — und ich werde früh genug in die Lage kommen — werde ich auch darüber schon Aufklärung geben." Herr Francke gesteht also ein, daß ein Disciplinarverfahren gegen ihn im Gange ist. Die „Kiel. Ztg." ist erstaunt darüber, daß Herr Francke, wenn er einmal den Namen nicht nennen wollte, die nationalliberale Partei von der Möglichkeit der Annahme entlastet habe, daß eines der Mitglieder dieser Partei ihn zu dem Schreiben an Molkenbuhr veranlaßt habe. Zu guter Letzt stellt der Herr Amtsgerichtsrath dem konservativen Verein in Lauenburg ein gutes Zeugniß aus, er habe nicht daran gezweifelt, daß er, falls das Stimmenkaufgeschäft mit Molkenbuhr zu Stande gekommen, er den Vorstand des Vereins zur Bewilligung der Kosten vermocht haben würde. Herr Francke, der lange Zeit der Vorsitzende des Vereins gewesen ist, muß seine Leute doch kennen.

— Die Ankunft des Lord Churchill in Berlin wird von mehreren Seiten in Abrede gestellt. Nun meldet der sogen. Hofbericht, daß Churchill eingetroffen sei; er habe unter dem Namen eines Lord Strafford hier geweilt und wiederholt mit dem englischen Botschafter Sir Edward Malet verkehrt. Auch die Nordd. Allg. Ztg. reproduzirt diesen Bericht. Auf der hiesigen englischen Botschaft bestreitet man dagegen entschieden, von der Ankunft Churchills irgend welche amtliche oder private Kenntniß zu haben.

Ausland.

Wien, 6. Oktober. Ein Münchener Blatt, die „Neuesten Nachr." will von hiesigen neuen anarchistischen Bewegungen Kenntniß haben. Es wird demselben von dort geschrieben: „Ein Wachmann erstattete am Sonnabend dem Abtheilungskommando im Bezirk Favoriten die Anzeige, daß er in dem Liniengraben zunächst den Holzplätzen in der Nähe des Südbahnhofes Feuer auflodern sah, das sofort erlosch. Man rieth auf Explosionsstoffe (?), die hier verpufft seien, und dirigirte Sonnabend Abends eine große Anzahl von Wachtleuten nach den Holzlagerstätten, weil man besorgte, daß die Anarchisten eine böse Vorfeier von Kaisers Namensfest veranstalten wollten. Bis Nachts 1 Uhr fiel nichts von Belang vor, was die Besorgnisse der Polizei gerechtfertigt hätte. Doch schienen noch andere Anhaltspunkte für die Behörde sich ergeben zu haben, denn heute sind mehrere Verhaftungen von Anarchisten erfolgt. Vorläufig bewahrt die Polizei beharrlich noch tiefes Stillschweigen über die Sache und der noch herrschende Ausnahmezustand bildet ausreichenden Grund für das Schweigen der Presse. Ich kann Ihnen einige nähere Mittheilungen in dieser Angelegenheit machen, die aber auch nur in allge.

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von
Friedrich Friedrich.

41) (Fortsetzung.)

Schweigend nahm Gabriele neben ihm Platz.

„Warum bist Du so still und schweigsam?" fuhr Damken nach einiger Zeit fort. „Ich bin nicht gewohnt, Dich so ernst und nachdenklich zu sehen, deshalb fällt es mir doppelt auf. Was fehlt Dir?"

„Muß mir etwas fehlen um ernst gestimmt zu sein?" warf Gabriele ein, indem sie sich mühsam zu einem Lächeln zwang. „Ich habe Dich in letzterer Zeit auch häufiger als früher ernst und verstimmt gesehen."

„Das ist wohl möglich, Kind," entgegnete Damken, „aber nie ohne Grund — nie ohne Sorgen."

„Was sollten das für Sorgen sein, die Dich so ernst stimmen können?" bemerkte Gabriele. „Du hast Alles was Du Dir wünschen kannst."

Um den Mund des Handelsherrn zuckte jetzt ein bitteres Lächeln.

„Ich wünsche, Du hättest die Wahrheit gesprochen," erwiderte er. „Ich habe mehr Sorgen, als Du ahnst. Jo, bange und schwere Sorgen, und Du vermehrst sie noch, Gabriele."

„Ich?" fragte Gabriele erstaunt.

Ja, Du," entgegnete Damken. „Ich habe Dich gebeten, Du möchtest Herrn von Letzingen freundlicher entgegenkommen, Du hast es nicht gethan."

„Ich verdiene diesen Vorwurf nicht," entgegnete Gabriele, „ich bin stets freundlich gegen ihn gewesen."

„Ja, gerade in Deiner so kalten und abgemessenen Artigkeit liegt die offenste Zurückweisung," rief Damken. „Durch sie zeigst Du ihm, daß Du ihn noch stets als einen Fremden betrachtest, daß er Dir gleichgültig, daß er Dir noch keinen Schritt näher getreten ist."

„Das ist er auch nicht, er ist mir mehr gleichgiltig und kann mir nie näher treten", rief Gabriel nicht ohne Aufregung.

„Halt, Gabriele!" unterbrach sie Damken, „kein Wort weiter in diesem Tone! Du kennst meine Ansicht und meinen Entschluß in dieser Angelegenheit, aber Du ahnst noch nicht, wie unendlich viel für Dich und mich von dieser Verbindung abhängt. „Ja, Du weißt es nicht, Kind," setzte er mit milderer und weicher Stimme hinzu, „sonst würdest Du Dich nimmer weigern meinem Wunsche nachzukommen. Die Gründe, weshalb ich es wünsche, die Gründe, welche diese Verbindung für uns beide zur Nothwendigkeit machen, habe ich Dir verschwiegen, weil ich Deine Ruhe nicht stören wollte, weil ich glaubte, ein Wunsch Deines Vaters habe ein offenes Ohr bei Dir gefunden."

„Ich bin stets bemüht gewesen, Deine Wünsche zu erfüllen," erwiderte Gabriele, „aber hier, wo es sich um mein ganzes Lebensglück handelt, hier kann ich nur allein meinem Herzen folgen."

„Nein, Gabriele, Du darfst es nicht!" rief Damken. „Es ist nicht ein bloßer Wunsch, eine Laune von mir, Dein und mein Lebensglück hängt davon ab, daß Letzingen der Deine wird und zwar so bald als möglich."

„Ich verstehe Dich nicht," unterbrach ihn Gabriele erstaunt.

„Ja, ich glaube wohl, daß Du mich nicht verstehst," fuhr Damken fort, „ich glaube es wohl. Ich kann Dir den Schmerz nicht ersparen, denn einmal mußt Du es doch erfahren, und es ist besser, es geschieht bald, damit es Dich nicht unvorbereitet trifft. Komm mit mir, denn hier ist nicht der Ort, um davon zu reden, Deine Ohren sind die einzigen, die es hören dürfen, und wer bürgt mir dafür, daß wir hier nicht belauscht werden?"

Nicht ohne eine bange Ahnung folgte Gabriele ihrem Vater. Er hatte nie in so geheimnißvollen Worten zu ihr gesprochen.

Als sie sein Zimmer betreten hatten, schritt er eine Zeit lang in demselben auf und ab. Er schien mit sich zu kämpfen und nach Fassung und Ruhe zu ringen. Endlich blieb er vor Gabriele stehen und blickte sie eine Zeit lang schweigend an.

„Ich kann es Dir nicht ersparen," sprach er dann, „Du mußt es wissen, Gabriele, um mich zu begreifen und meinem Verlangen nicht einen thörichten Eigensinn oder Härte zu Grunde zu legen. Höre mich ruhig an. Du hältst mich für reich, weil Du von Jugend auf mit Reichthum umgeben warst, weil ich keinen Diener und meiner Wünsche unerfüllt gelassen habe. Ja, ich war reich — das alte Haus Damken galt als das angesehenste und reichste in der ganzen Stadt — es ist nicht mehr so. Noch weiß und ahnt es Niemand, aber es vermag sich nicht mehr zu halten, es steht ihm eine schwere Krisis bevor, es ist dem Falle nahe. Es ist unnütz, zu untersuchen, wodurch es dahin gebracht ist, wer es verschuldet hat, denn dadurch wird nichts geändert und gerettet. Geht mein Haus unter, dann sind wir verloren. Die Besitzung wird verkauft werden, um die Gläubiger zu befriedigen, erbarmungslos wird man uns davon vertreiben, uns wird nichts Anderes übrig bleiben, als den Bettelstab zu ergreifen, wenn wir nicht von der Gnade Anderer leben wollen. Uns Brod erwerben und erarbeiten kann ich nicht, ja, wenn ich auch den Willen dazu hätte, ich kann es nicht. Du weißt noch nicht, was es heißt, sein ganzes Leben hindurch durch Reichthum verwöhnt und verweichlicht zu sein. Du kannst es nicht begreifen, denn Du bist noch jung, Du kannst Dich noch biegen und gewöhnen, ich kann es nicht mehr. Ich habe die Leitung des Geschäfts aus den Händen des alten Steiders genommen, weil ich glaubte, er sei zu alt und zu schwach dazu geworden; ich habe sie einem jüngeren Manne, Kleuser anvertraut — es ist seitdem noch schlimmer geworden, und nur Eins kann es retten; wenn

meinen Umrissen gehalten sein können. Die Polizei hatte schon durch längere Zeit Kenntniß von anarchistischen Konventikeln in einem kleinen Gasthause in Penzing, und die Anzeichen von „Regungen" der Anarchisten veranlaßten, daß zunächst das Gasthaus von einer großen Zahl Detektives beobachtet wurde. Das Gasthaus blieb nun leer, wohl aber sah man mehrere Gruppen von Arbeitern auf freiem Felde in der Nähe des Ortes. Die den Detektives als „Führer" bekannte Persönlichkeit war darunter und so wurde denn zu Verhaftungen geschritten, deren zwölf ausgeführt wurden. Die darauf in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haussuchungen ergaben bedenkliche Funde: Flugschriften, Sprengmittel, Bomben und Dolche, letztere in einem Herde in Sechshaus versteckt."

Pest, 7. Oktober. Bezeichnend für unser Verhältniß zu Rußland ist die Thatsache, daß die russische Censur einen Theil der Erklärung Tiszas für „staatsgefährlich" erklärt und 29 Worte aus dem Texte der Erklärung, der nach Petersburg den großen Blättern telegraphirt wurde, gestrichen hat. Die gestrichenen Worte enthalten die Bemerkung, es sei zu verhindern, daß eine in den Verträgen nicht bestehende Festsetzung einer Schutzherrschaft oder eines bleibenden Einflusses einer einzigen fremden Macht platzgreife.

Sofia, 6. Oktober. General Kaulbars reiste am Dienstag zuerst nach Wratza und von da am Mittwoch weiter nach Plewna. In Wratza, das ihm als Hochburg des Russenthums geschildert worden war, haben ihn nach der „Köln. Ztg." kaum 30 Personen begrüßt, worüber er sich wüthend geäußert habe. Kaulbars soll nach derselben Quelle übrigens die Absicht haben, nicht nach Sofia zurückzukehren, sondern nach Petersburg zu reisen, angeblich um über die Lage Bericht zu erstatten. Aehnliches weiß auch die offiziöse „Wiener Presse" zu berichten. Ganz offen, so depeschirt der Korrespondent der „Köln. Z." aus Sofia unterm 5. d., betreibt General Kaulbars Korruptionsversuche bei den Offizieren der bulgarischen Armee. Kaulbars schickte am Dienstag den russischen Agenten Satochin in Rustschuk an den Kommandanten von Rustschuk, den bulgarischen Oberstlieutenant Filow, mit einem eigenhändigen Schreiben, in welchem Kaulbars Filow den Befehl ertheilt, sämmtliche wegen des Hochverraths in Rustschuk gefangenen Offiziere unverzüglich in Freiheit zu setzen, und hinzufügt, daß Filow für diese Maßregel die volle Verantwortung übernehmen solle. Trotz des dringenden Zuredens Satochins wies Filow aufs entschiedenste den ihm angebotenen Verrath an der Regierung zurück und berichtete unverzüglich das Ansinnen des Generals Kaulbars an die Regierung. — Tags vorher bereits hatte Satochin den Versuch gemacht, die Kommandeure dreier in Schumla liegender Regimenter zum Aufstand gegen die bulgarische Regierung zu verleiten; diese drei Kommandeure, die Hauptleute Dickow, Lützkanow und Kosarow verweigerten zwar den Aufstand, den man ihnen zumuthete, ließen sich aber breitschlagen, einen Brief an Stambulow zu richten, in welchem sie sagten, daß sie die Absicht der Regierung, den Krieg an Rußland zu erklären (!) mißbilligten, und der Regierung den Rath gaben, die Kaulbarsschen Forderungen zu bewilligen. Auf eine in schneidigstem Tone mit sofortiger Verhaftung drohende Depesche des bulgarischen Kriegsministers Nikolajew antworteten die drei Offiziere, indem sie sich entschuldigten, ihre Depesche als eine reine vertrauliche Privatmeinung hinstellten und der Regierung unbedingten Gehorsam gelobten. Ein Rundschreiben der bulg. Regierung wäre nach der Köln. Ztg. am Mittwoch den Mächten übersandt worden, in welchem sie der europäischen Welt mittheilt, in welcher Weise der Generalmajor Kaulbars die Herbeiführung von Aufständen planmäßig und rücksichtslos betreibe. Gegen die von Kaulbars angezettelten Umtriebe der Makedonier in Bulgarien beabsichtigt die bulgarische Regierung nach der „Köln. Ztg.". strenge Maßregeln zu ergreifen. Der makedonische Wojwode Babadian wurde verhaftet. Die Straßen Sofias werden von starken Kavallerietruppen durchstreift. Auch bereite die Regierung einen Ukas vor, alle Leute ohne Beschäftigung und nachweislichen Unterhalt auszuweisen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag versuchte eine Bande von Makedoniern sich der alten Moscheen zu bemächtigen, die jetzt als Pulverhäuser dienen, ihr Anschlag wurde jedoch durch die bulgarischen Streiftruppen vereitelt. Makedonier und Montenegriner sind es auch, die das bulgarische Konsulat besetzt halten.

Paris, 7. Oktober. Der hiesige spanische Gesandte ist beauftragt, von Freycinet Zorillas Ausweisung zu verlangen. Freiwillig hat die französische Regierung bereits den Grenzbehörden aufgetragen, Bewaffnete, die aus Spanien übertreten, zu verhaften.

London, 7. Oktober. Reuters Bureau meldet aus Suakin unterm 7. d. Mts.: Die den Engländern befreundeten Eingeborenen erstürmten heute Morgen nach einem ernsthaften Kampfe Tamai, einen ehemaligen befestigten Platz Osman Digmas. Die Rebellen verloren zweihundert Todte, viele Verwundete und mehrere Gefangene. Der Neffe Osman Digmas ist unter den Todten. Der Verlust der Befreundeten beträgt zwanzig Todte und zwanzig Verwundete.

Madrid, 7. Oktober. In Folge der Begnadigung der Rebellen erwartete man eine allgemeine Ministerkrisis, da das Ministerium sich entschieden gegen die Begnadigung ausgesprochen hatte. Nun scheint es, als wenn die Krisis durch den Rücktritt des Kriegsministers Jovellar und des Marineministers Beranger ihre Lösung finden wird.

Provinzielles.

Marienburg, 7. Oktober. Gestern waren die Genossenschafter der hiesigen Gewerbebank wiederum zu einer Berathung zusammen getreten. Einige derselben forderten nochmals energisch Lichtung des Dunkels, welches immer noch trotz der vielen Berathung über der Angelegenheit schwebe, doch wurde eine erneute Frist bis zum 20. d. Mts. bewilligt. Bis dahin glaubt der Vorstand das zum gütlichen Ausgleich erforderliche Kapital von 200 000 Mark durch freiwillige Zeichnung Seitens der Genossenschafter aufbringen zu können. Event. soll am 20. d. Mts. ein gründlicher Sachkenner den noch immer die Hand auf den Geldbeutel legenden Mitgliedern noch einmal im vollen Umfange die traurigen Folgen eines Concurses klar machen. Bis jetzt sind ca. 130,000 Mk. gezeichnet. (N. W. M.)

Marienburg, 7. Oktober. Wie in Aussicht genommen, traf gestern Abend Herr Staatsminister v. Böttiche‍r in Begleitung der Herren Oberpräsident v. Ernsthausen und Regierungspräsident Rothe mit dem Nacht-Courierzuge von Elbing kommend hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von den Herren Landrath Döhring und dem stellvertretenden Bürgermeister und Beigeordneten Korth empfangen und zum Hotel „König von Preußen" geleitet. Hierselbst fand noch gestern Abend, bald nach der Ankunft im Hotel, die Vorstellung einer größeren Anzahl Kreisvertreter statt. Heute früh 8 Uhr erfolgte in zwei von Herrn Commerzienrath Martens und Kaufmann Herrn A. Warkentin gestellten Wagen eine Rundfahrt durch die Stadt und daran anschließend über die Eisenbahnbrücke direkt nach Caldowe zur eingehenden Besichtigung der dortigen Actien-Ziegelei und Thonwaarenfabrik, was etwas 3/4 Stunde in Anspruch nahm. Vor dem Etablissement des Herrn Zimmermeister Pannknin-Caldowe, welcher zwei Holzschneidemühlen besitzt, hatte der Minister den Wagen halten lassen und erkundigte sich bei dem dort gerade anwesenden Zimmermeister Panknin nach dem Gange seines Geschäfts. Punkt 9 Uhr kehrte der Zug über die Schiffbrücke von Caldowe zurück; es erfolgte nun eine Besichtigung des Hochschlosses unter Führung des Herrn Baumeisters Steinbrecht und demnächst die Besichtigung des Mittelschlosses unter Leitung des Herrn Oberschloßwarts Sarck. (D. Z.)

Danzig, 7. Oktober. Staatsminister v. Bötticher ist heute Mittag gegen 1 1/2 Uhr auf seiner Rundreise durch Ost- und Westpreußen hier eingetroffen. Die Ankunft von Marienburg her, wo der Minister die letzte Nacht über geweilt, erfolgte mit dem Tagescourierzuge von Königsberg. Zum Empfange des hochgestellten Gastes hatten sich die Spitzen der Behörden auf dem Bahnhofe eingefunden.

x **Elbing,** 6. Oktober. Ueber die Anwesenheit des Herrn Minister v. Bötticher in unserem Ort entnehmen wir hiesigen Blättern Folgendes: „Heute Morgen kurz vor 9 Uhr stattete der hohe Gast zunächst dem Räuberschen Messingwerk einen Besuch ab, dann wurde die Zigarrenfabrik von Loeser und Wolf besucht, woselbst der Herr Minister fast eine Stunde mit der Besichtigung der Fabrik-Räumlichkeiten zubrachte, alsdann begab sich der Herr Minister nach der Neufeldschen Blechfabrik und schließlich in die Schichausche Werft. Hiebei hat sich Herr v. Bötticher sehr lobend über die Einrichtung unserer Fabriketablissements ausgesprochen. Des Längeren verweilte Se. Excellenz mit den ihn begleitenden Herren auf der Werft; hier wurde besonders die Herstellung der Torpedoboote in Augenschein genommen, sowie der Herablassung eines im Rohbau fertigen Bootes, welches bis zu den beiden Masten in schräger Linie hinauf mit kleinen Flaggen bunt bewimpelt war, beigewohnt; nahm schon dieser Vorgang das größte Interesse der besichtigenden Herren in Anspruch, so wurde dasselbe noch erhöht, als nach beendetem Rundgange und Besteigung eines fertigen unter Dampf liegenden, gleichfalls mit Flaggen geschmückten Torpedobootes, letzteres den Anker lichtete und mit größter Geschwindigkeit davondampfte. Wie verlautet, wird dieses Boot im Haff einige Exerzitien vor dem Herrn Minister ausführen. Inzwischen hatten sich auf dem reich beflaggten Dampfer „Kahlberg" die Aeltesten der Kaufmannschaft vollzählig versammelt, um in Gemeinschaft mit dem hohen Gaste eine Fahrt nach dem Hafen und der Moole zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgte pünktlich um 12 Uhr von der scharfen Ecke aus; an der Fahrt nahmen außer der Kaufmannschaft als Deputirte des Magistrats der Bürgermeister Elditt und Stadtrath Häusler, als Vertreter der Stadtverordneten der stellvertretende Vorsteher Herr Rob. Stobbe theil. Auf dem Dampfer wurde eine Erfrischung eingenommen, während das von Herrn Kommerzienrath Schichau gegebene Diner nach erfolgter Rückkehr um 4 Uhr seinen Anfang nahm. Mit dem um 7 Uhr 51 Minuten abends hier abgehenden Kurierzuge verließ der Herr Minister unseren Ort, um sich nach Marienburg und Danzig zu begeben.

↑ **Mohrungen,** 6. October. Der zum 19. d. Mts einberufene Kreistag wird über 15 Vorlagen Beschluß zu fassen haben, darunter über 2 Petitionen, erstens über die Petition an den Herrn Minister in Betreff der Eisenbahnen Marienburg-Saalfeld-Maldeuten und Mohrungen-Liebstadt-Wormditt; zweitens über die Petition an die beiden Häuser des preußischen Landtages in Betreff der Einführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz in den Reichslanden und außer vielen Wahlen auch über die Verwendung des Antheiles aus den Ueberschüssen der Getreide- und Viehzölle pro 1885/86 welche für unsern Kreis 6476 Mark betragen. Bezüglich der letzten Vorlage schlägt der Kreisausschuß in einem an die Kreistagsmitglieder gerichteten Cirkular vor zu beschließen: Den pro 1. April 1885/86 überwiesenen Betrag von 6476 Mark als Bestand am Jahresschlusse 1886/87 zu übernehmen und auf die im Jahre 1887/88 auszuschreibenden Kreiskommunalbeiträge in demselben Verhältnisse, wie die letzteren nach den Staatssteuern erhoben werden, d. h. mit 66 2/3 % auf den von der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer und mit 43 1/3 % auf den von der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu erhebenden Betrag in Abrechnung zu bringen und in derselben Weise für die folgenden Jahre zu verfahren, da nicht zu erwarten ist, daß die betreffenden Ueberweisungen die Höhe der Kreiskommunalbeiträge übersteigen werden.

× **Königsberg,** 7. Oktober. Es ist wohl Alles schon da gewesen, doch aber dürfte ein Vorfall wie der folgende selten zu verzeichnen gewesen sein. Fährt da ein Eigenkäthner mit seinem einspännigen Fuhrwerk nach Königsberg, um Einkäufe zu machen. Das Pferd hatte den Weg schon oft gemacht und der Fuhrmann überließ daher die Führung des Wagens ruhig dem Pferde, während er selbst ein wenig einnickte. Als der Mann erwachte, befand er sich mit seinem Wagen mitten auf der Landstraße, die ziehende Kraft aber, das Pferd, war spurlos verschwunden. Natürlich eilte der Eigenthümer sofort nach Königsberg und klagte der Kriminalpolizei den Verlust des gestohlenen Pferdes, diese war denn auch sehr bald in der Lage, das treue Thier seinem Eigenthümer zurückzubringen, denn dasselbe war hier eingefangen und auf einem der Stadthöfe abgeliefert worden. Die Erklärung des Vorfalles ist eine sehr einfache: ein müder Wanderer hatte den Gaul auf der Landstraße ausgespannt, war auf dem Thiere bis hierher geritten und hatte dasselbe laufen lassen.

Insterburg, 7. October. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Mittheilung gemacht, daß eine seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit ihrer Erledigung entgegengehe. Es ist dies die Beseitigung des sogenannten Kruschkan-Berges, welcher sich auf dem rechten Ufer der Angerap an der nach Karalene führenden Straße erhebt und früher als Begräbnißstätte benutzt worden ist. Dieser Berg ist, wie die „K. H. Ztg." besagt, nicht nur unansehnlich geworden, sondern bildet auch ein Verkehrshinderniß. Nach vielfachen Verhandlungen hat sich die Regierung endlich bereit erklärt, die Genehmigung zur Abtragung des Berges unter der Bedingung zu ertheilen, daß die dort noch befindlichen Knochenüberreste auf eine andere Stätte beerdigt werden. Für die städtische Verwaltung ist dies sehr wesentlich, da der Berg ein sehr schätzenswerthes Material für die Zuschüttung eines durch die Stadt sich hinziehenden, jetzt kanalisirten Grabens gewährt, der seit Jahrhunderten bestanden hat und sich für Anwohner und Passanten äußerst lästig machte. Das frei werdende Terrain soll dann theils zu Bauplätzen benutzt werden, so daß jener alten Stadtgegend eine wesentliche Verschönerung bevor steht. Dies ist ihr auch zu wünschen, da fast Alles, was in den letzten Jahren in dieser Beziehung geschah, nur dem neuen Stadttheil zu gute gekommen ist.

Tilsit, 7. Oktober. Zur Ministerreise wird der T. Z. von eingeweihter Seite geschrieben: In Tilsit, wie in Memel und Königsberg hat man aus den Unterredungen mit Herrn Staatsminister von Bötticher und gewissen begleitenden Andeutungen den Eindruck empfangen, daß es der Staatsregierung dringender Ernst mit ihrer nunmehr vorwiegend dem Osten der Monarchie zugewandten Fürsorge ist. Welchen Werth die Reichsregierung auf die Rundreise des Ministers legt, geht schon aus dem Umstande hervor, daß sich Staatssekretär v. Bötticher, bevor er von seiner Reise durch West- und Ostpreußen nach Berlin zurückkehrt, zum Fürsten Bismark nach Varzin begeben wird? Unter allen Umständen darf erwartet werden, daß dem bisherigen einseitigen (Wir bitten unseren gestrigen Artikel zu vergleichen. d. Rd.) Vorgehen Rußlands auf handelspolitischem Gebiete, das den Osten so außerordentlich schädlich trifft, auf dem Wege wirksamer Verhandlungen in naher Zukunft abgeholfen werden wird.

Bromberg, 7. Oktober. Den hiesigen Hotelbesitzern, Gastwirthen, Restaurateuren und Schänkern ist dieser Tage eine Verfügung des Magistrats folgenden Inhalts zugegangen: „In der Angelegenheit betreffend die Ueber-

---

er bald eine namhafte Unterstützung bekommt, aber es muß bald geschehen, sonst ist es zu spät."

Damken schwieg. Seine Augen waren forschend auf Gabriele gerichtet. Sie schien die Worte kaum begriffen zu haben, so unerwartet und gewaltsam waren sie auf sie eingestürmt. Sie schaute ihn mit starren Blicken schweigend an. Ihre Wangen waren erbleicht, ihre Lippen fest aufeinander gepreßt.

„Begreifst Du nun, weshalb ich darauf dringe, daß Du der Bewerbung Letzingens Gehör schenkst? Siehst Du nun ein, daß Dein und mein Lebensglück von der Verbindung mit ihm abhängt?" fuhr Damken fort. „Letzingen ist reich, er kann, ohne daß er für sich Gefahr läuft, mein Geschäft unterstützen, so daß es die Krisis, welche ihm bevorsteht, glücklich überwindet — ohne ihn ist es verloren und wir mit ihm. Ich kenne Letzingen, ich weiß, wie sehr er an dem Gelde hängt, und weiß auch, daß er mir die Unterstützung verweigern würde, wenn ich ihn darum bäte. Ist er einmal mit Dir verbunden, dann kann er nicht anders, dann erfordert es schon sein eigenes Interesse, denn Du bist ja die einzige Erbin des Hauses Damken. An einen Anderen, als an meinen Schwiegersohn kann ich ein solches Verlangen nicht richten, denn gegen einen Andern darf ich mir keine solche Blöße geben. Es ist nicht Stolz allein von mir, sondern die Nothwendigkeit verlangt, daß es ein Geheimniß bleibt. Erfährt ein Uneingeweihter, daß mein Haus einer Unterstützung bedarf, so ist mein Credit mit einem Male vernichtet, und mit ihm muß es unrettbar zusammensinken. — Das ist es, Gabriele, was mich mit Sorgen und Bangen erfüllt, was eine Verbindung mit Letzingen zur dringenden Nothwendigkeit macht. In Deiner Hand liegt es, mich und Dich zu erretten, Du kannst mich vor der Schande bewahren, die mich bedroht, Du kannst mir ein neues Leben geben, Du allein, Gabriele, kannst es! Seit langen Jahren hat das alte Handelshaus Damken fest und ruhmvoll dagestanden, eine lange Reihe Damken hat ehrenvoll in ihm gewirkt, soll ich der erste sein, der auf diesen Namen Schande häuft, soll unter mir das alte Geschäft zusammenbrechen? Es kann nicht, es darf nicht sein, Gabriele, Du kannst Deinen Vater nicht so elend machen, daß selbst der Tod die Schande nicht von seinem Haupte wäscht und sein Andenken für immer ein entehrtes und geschändetes ist. In Deiner Hand ruht Alles, Gabriele; sprich ob Du ihn erretten willst, Du kannst es, wenn Du Letzingen Deine Hand reichst!

Gabriele hatte das Gesicht in den Händen verborgen. Kein Wort war ihr entgangen, jedes hatte ihr tief und grausam ins Herz geschnitten. Mit aller Kraft rang sie nach Athem. Sie sah zum ersten Male ihre Kindespflicht und ihre Liebe einander gegenüber treten und in einen heftigen Kampf gerathen. Sie sah voraus, daß eine von den beiden unterliegen müsse, da sie Unmögliches von einander verlangten. Sie liebte ihren Vater mit zärlichen Herzem, sie würde, ihn zu retten, Alles, ihr ganzes Lebensglück gern hingegeben haben, aber hatte sie auch ein Recht, das Glück ihres Geliebten zum Opfer zu bringen? Konnte und durfte sie seine treue Liebe so schändlich lohnen? Ihr hatte er fest vertraut, auf sie hatte er all sein Hoffen und sein Glück gebaut, und nun sollte sie es mit eigener Hand vernichten?

Womit hatte Hermann dies verdient? Er sollte unschuldig leiden, während ihr Herz ihren Vater nicht von aller Schuld freisprechen konnte! Dies war es, was ihr den Kampf erschwerte und sie mehr und mehr auf die Seite des Geliebten neigte. Wohl sagte sie sich, daß es ihr nicht zukomme, den Vater zu richten und zu verdammen, konnte sie aber die innere Stimme, welche ihr zurief: „Er hat es verschuldet, er hat das ganze Unglück hervorgerufen", Lügen strafen? Sie wollte sie gewaltsam zurückdrängen, sie wich indeß allen Bemühungen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

wachung und die periodischen Revisionen der in der hiesigen Stadt belegenen Gast- und Schankwirthschaften theilen wir Ihnen hierdurch mit, daß der Bezirksvorsteher und dessen Stellvertreter als Gemeindebeamte zur Vornahme von amtlichen Revisionen Ihres Lokals befugt sind und haben Sie denselben die Besichtigung der zu dem bezüglichen Gewerbebetriebe bestimmten Räume zu gestatten." Bisher erfolgte eine derartige Revision, die sich übrigens ja auch nur auf die Sauberkeit des Bier-Apparats und der Schankgläser erstreckte, von den hierzu berufenen Personen, den Polizeibeamten, unter Zuhilfenahme eines Technikers. Die betreffenden Gewerbetreibenden wollen gegen die mitgetheilte Verfügung remonstriren.

Posen, 7. Oktober. Graf Sigm. Skorzewski auf Czerniejewo hat vom Kaiser die Erlaubniß zum Tragen des ihm vom Papste verliehenen Comtur-Kreuzes des Ordens des h. Gregor erhalten. — Während der Anwesenheit des Erzbischofs D. Dinder in Gnesen ist sowohl von diesem, wie von den geistlichen und weltlichen Personen, die mit ihm in offiziellen Verkehr treten, stets die polnische Sprache gebraucht worden. Nur der Offizial Korytkowski hat, nach Mittheilung des „Goniec Wielkopolski", als er die Konsistorialbeamten zur Verabschiedung nach dem erzbischöflichen Palais führte, sich von dem Erzbischof in deutscher Sprache verabschiedet, und ebenso soll der Erzbischof in deutscher Sprache geantwortet haben. — Die gegen die katholischen Geistlichen Ladislaus Gajowiecki aus Kosten, Adalbert Günther aus Blesen, Bronislaus Hertmanowski aus Kriewen, Ladislaus Poradzewski aus Rokossowo, Ignatz Warminski aus Sierakowo und Ludwig Soltysinski aus Crustowo, Kreis Inowrazlaw, auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. Mai 1874 verhängten Ausweisungs-Maßregeln sind, soweit solche noch in Kraft waren, nunmehr durch die königliche Regierung zu Posen aufgehoben worden. (P. Z.)

L. C. **Posen,** 7. Oktober. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat gestern einem von dem Magistrat beantragten Regulativ für die Erhebung eines Kommunalzuschlages zur Brausteuer und einer Gemeindesteuer von Bier in der Stadt Posen zugestimmt und sich mit dem Erlasse von 19 Procent der Zuschläge zur Gemeindeeinkommensteuer für das zweite Semester des laufenden Jahres einverstanden erklärt.

× **Paradies,** 7. Oktober. Am 29. v. Mts. beging das hiesige Königl. Schullehrer-Seminar unter zahlreicher Betheiligung früherer Schüler und vielen Staatscommissarien das Fest seines 50jährigen Bestehens.

Lauenburg, 7. Oktober. Ein räthselhaftes tragisches Ereigniß, dem zwei jugendliche Menschenleben zum Opfer gefallen sind, setzt heute unser Städtchen in Erregung. Der Kaufmann Wilhelm Steindamm hatte sein Waarengeschäft vor einigen Tagen an den Kaufmann Hohenthal übergeben. Heute Vormittag 10 Uhr hat nun Hohenthal auf dem Hofe seines Geschäftslokals den Steindamm und dann sich selbst erschossen. Die Gründe des Doppelmordes wie auch den eigentlichen Hergang, der sich ohne direkte Zeugen vollzogen hat, sind noch unbekannt. Die Katastrophe scheint aber vorhin geplant worden zu sein, denn die tödtliche Waffe — ein 6läufiger Revolver — ist von Hohenthal gestern Abend aus einer hiesigen Eisenwaarenhandlung gekauft worden. Steindamm hat sich hier vor ca. 4 Jahren etablirt, ist verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit zwei kleinen Kindern. Hohenthal war seit Kurzem verlobter Bräutigam. Er hat kurz vor seinem Ende einen Brief an seine Braut geschrieben, der unverschlossen auf seinem Schreibpult vorgefunden wurde. Dicht gedrängt umlagerte das Publikum heute die Unglücksstätte. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 8. Oktober.

— [Auszeichnung.] Dem Provinzial-Schulsekretär a. D., Kanzleirath Schiller zu Fordon im Kreise Bromberg, bisher zu Posen, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— [Todesfall.] Herr Landgerichts-Sekretär Krakowski, ein hier allgemein bekannter und beliebter Beamter, ist, wie uns heute mitgetheilt wird, seinen schweren Leiden erlegen. Hr. K. hatte Heilung in verschiedenen Bädern und Heilanstalten, zuletzt in Bethanien gesucht, wo der Tod ihn von seinen Leiden erlöste.

— [Westpreußisches Consistorium.] Mit der Errichtung eines besonderen Consistoriums für Westpreußen muß auch die evangelische Kirchenprovinz Preußen getheilt werden, was nur durch Beschluß der Generalsynode geschehen kann. Da diese erst in 5 Jahren zusammentritt und man eine außerordentliche Synode dazu nicht berufen will, so findet nach der „Kreuzztg." Mitte dieses Monats eine Sitzung des Synodalvorstandes statt, um die Trennung provisorisch durch kirchenregimentlichen Erlaß anzuordnen.

— [Arbeiter-Colonie für Westpreußen.] Den nächsten westpreußischen Provinzial-Landtag wird voraussichtlich die Frage der Errichtung einer Arbeiter-Colonie für Westpreußen beschäftigen. Die Kreis-Synode der Diözese Kulm-Graudenz, welche vor einigen Tagen abgehalten wurde, verhandelte u. A. über Maßregeln zur Bekämpfung des Vagabundenthums. Der Referent, Pfarrer Zimmermann-Kulm, schilderte dabei eingehend die Wirksamkeit der Arbeiter-Colonien und der von verschiedenen Kreisen errichteten Naturalverpflegungsstationen. Nach der Ansicht des Redners wirken die Stationen und Arbeiter-Colonien sehr wohlthätig, aber besser wäre noch die Einführung von Kreisarmen- und Arbeitshäusern, wie sie in einigen Kreisen Ostpreußens schon bestehen. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen: „den Provinzial-Landtag zu ersuchen, die Errichtung einer Arbeitercolonie in die Hand zu nehmen."

— [Ueber die Ausweisung einen angeblich russisch-polnisches Ueberläufers] wurde vor dem Ober-Verwaltungsgericht verhandelt. Der Sachverhalt war folgender: Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks W. eröffnet auf Requisition des Landrathsamts zu Thorn dem Gutsbesitzer Br. zu Borowo zu Protokoll, daß dieser nebst Familie binnen acht Tagen das preußische Staatsgebiet zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln zu verlassen habe. Br. kam dieser Anweisung nicht nach, und es gab ihm daher der Landrath unterm 21. November 1885 auf, das preußische Staatsgebiet binnen acht Tagen freiwillig zu verlassen, widrigenfalls er mit seiner Familie nach Rußland ausgewiesen werden müsse. Hierauf beantrgte B. sofort bei dem Oberpräsidenten für Westpreußen, ihm zur Ordnung seiner Geschäfte den Aufenthalt in Preußen bis 1. April 1886 zu gestatten. Der Oberpräsident gab diesen Antrag an den Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder zur Erledigung ab, welcher dem Br. einen Ausstand bis 1. Februar 1886 bewilligte. Am 20. Januar 1886 reichte B. bei dem Landrahtsamte zu Thorn ein Gesuch ein, in welchem er beantragte, ihn und seine Familie als preußische Staatsangehörige anzuerkennen, und bat zugleich, dies Gesuch an den Oberpräsidenten abzugeben. Auf dies Gesuch, welches dem Regierungs-Präsidenten zur ressortmäßigen Bescheidung zugestellt worden war, ertheilte derselbe dem Br. unterm 13. Februar 1886 einen abschläglichen Bescheid. Nunmehr klagte Br. gegen den Regierungs-Präsidenten mit dem Antrage, denselben zu verurtheilen und anzuerkennen, daß Kläger ein Angehöriger des preußischen Staates sei; er führte zur Begründung an: Sein Großvater sei 1808 in Gollub wohnhaft gewesen, wo ihm zu dieser Zeit ein Sohn, sein, des Klägers, Vater geboren wurde. Gollub sei seit 1815 preußisch, mithin sein, des Klägers, Vater hierdurch preußischer Unterthan geworden. Dieser sei als minderjähriger Preuße im Jahre 1830 mit einem preußischen Passe nach Dobczyn übersiedelt, habe sich dort im nächsten Jahre verheirathet und er, Kläger, sei dort im Jahre 1832 geboren, dann nach Groß-Schönwalde, Kreis Graudenz, gekommen und stets in Preußen wohnhaft geblieben. Hiernach besitze er die preußische Staatsangehörigkeit. Der Beklagte wendete hiergegen ein: Der Vater des Klägers habe im Jahre 1830 durch seine Uebersiedelung nach Dobczyn in Rußland seine preußische Staatsangehörigkeit verloren, mithin sei der Kläger nicht als Sohn eines preußischen Unterthanen im Auslande geboren worden. Das Ober-Verwaltungsgericht (I. Senat) erkannte nach einer Berathung von wenigen Minuten auf Klageabweisung.

— [Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein Thorn] veröffentlicht seinen Jahresbericht pro 1885. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Verein zählte 137 ordentl. Mitglieder (Jahresbeitrag 6 M.) und 33 außerordentliche Mitglieder (Jahresbeitrag weniger als 6 M.) deren Beiträge sich zusammen auf 922,50 M. beliefen. Ein veranstaltetes Gartenfest ergab einen Reinertrag von 821 M. dazu kam noch eine außerordentliche Zuwendung von 16 M. Außerdem gingen der Vereins-Armenpflegerin in baarem Gelde 89 außerordentliche Gaben im Betrage von 436 M. und 179 Gaben an Kleidern, Wirthschaftsgegenständen, Erfrischungen für Kranke und dergl. (außer den Gaben zum Sommerfeste). Von dem Verein resp. der Armenpflegerin sind an barem Gelde 602 Unterstützungen im Gesammtbetrage von 724,15 M. gewährt, an Lebensmittel 714 Rationen im Werthe von 473 46 M., 258 Gaben an Bekleidungsgegenständen, Heizmaterial, Erquickungen für Kranke und dergl. Durch Vermittelung des Vereins erhielten durchschnittlich 8 Personen resp. Familien abwechselnd in 41 wohlthätigen Häusern der Stadt täglich Mittagsessen. Die Vereins-Armenpflegerin hat 2202 Armen- resp. Armen-Krankenbesuche gemacht. Außerdem sind die Vorstandsmitglieder in geeigneten Fällen sogenannter verschämter Armuth mit Rath und That helfend eingetreten. Rechnungs-Uebersicht. Die Einnahme hat betragen: 2183 Mk. 48 Pf., die Ausgabe: 2064 Mk. 46 Pf., der Bestand: 119 Mk. 2 Pf., das Vermögen: 769 Mk. 2 Pf.

— [Stadttheater.] Seit Eröffnung der Wintersaison haben wir bisher der Direktion bei Aufführung von Schau- und Lustspielen unsere Anerkennung nicht versagen können, unsere bisherigen Zweifel in Bezug auf die Leistungen der für Gesangspartien engagirten Kräfte sind gestern vollständig gehoben worden. Die Direktion verfügt, das wollen wir besonders hervorheben, nunmehr auch über Gesangeskräfte, die den Ansprüchen unseres Publikums sicher genügen werden. Wie sehr diese Ueberzeugung sich seit einigen Tagen Bahn gebrochen hat, davon legte der gestrige Besuch Zeugniß ab, der mit Rücksicht auf den Wochentag ein guter genannt werden kann. Die Direction wird bei Festhaltung des eingeschlagenen Weges unzweifelhaft noch größere Erfolge erzielen. Wenn wir übergehen auf die Darsteller, die gestern in der Operette „Die Fledermaus" mitgewirkt haben, so müssen wir zunächst des Herrn Direktor Hannemann Erwähnung thun. Seine Leistung als Gefängnißdirektor war fern von jeder Uebertreibung, wozu gerade diese Partie leicht Anlaß giebt, dabei aber vollständig durchschlagend. Herr Zimmermann (Gabriel) hat gestern das geleistet, was wir früher gerade bei diesem Herrn stets lobend zu erwähnen Veranlassung hatten. Sein Tenor klang frisch und rein, sein Spiel war gewandt und elegant. Herr Maubach (Alfred) ist noch Anfänger auf den Brettern, die die Welt bedeutend, immerhin glauben wir, daß Herr M. bei fleißigem Vorwärtsstreben sein Ziel als Sänger und Schauspieler erreichen und überall gern gesehen werden wird. — Fräulein Loos als Rosalinde hat einen Beifall errungen, wozu wir dieser Künstlerin gerne Glück wünschen. Ihr Spiel und ihr Gesang hat allgemein gefallen. — Hervorragend war auch die Leistung des Fräulein Mollnar als Adelinde und — Verzeihung, daß wir hiermit so spät kommen — die des Herrn Gilzinger als Frosch. — Das Gesammtspiel war ein tadelloses, die Musik (Kapelle des 61. Rgts.) folgte jedem Winke des Herrn Kapellmeister Müller.

— [In Sachen wider Hirschfeld und Gen.-Kulmsee] wird uns heute mitgetheilt, daß H. gegen das letztvergangene Urtheil die Revision einzulegen nicht mehr beabsichtigt.

— [Strafkammersitzung vom 8. Oktober. In der heutigen Strafkammersitzung wurden verurtheilt: Der Müllergeselle Robert Daemert aus Culm wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß. Der Hausknecht Michael Marohn aus Thorn wegen Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängniß. Der Glaser Johann Magerski, ohne Domicil, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die Arbeiterin Barbara Stobbe aus Jacobsdorf wegen fahrlässiger Tödtung zu 2 Jahren Gefängniß. Der Fornal Johann Reimus aus Kunzendorf wegen widernatürlicher Unzucht zu 2 Monaten Gefängniß. Der Maurerpolier Wilhelm Schmelke aus Mocker ist von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen worden. Freisprechung erfolgte ferner in der Sache wider den Tischler Grapewtin aus Bruchnowo, welcher des Diebstahls und Jagdvergehens angeklagt war.

— [Diebstahl.] Auf dem heutigen Wochenmarkt ist einer Dame das Portemonnaie, in welchem sich ca. 10 Mark baar Geld befanden, aus der Kleidertasche gestohlen und zwar anscheinend von Kindern, die der Dame folgten, um etwaige Einkäufe der Dame zu tragen. Wir richten an alle unsere Hausfrauen wiederholt die Bitte, sich zum Tragen von Markteinkäufen nicht Kinder zu bedienen, letzteren wird dabei zur Ausführung von Diebstählen vielfach Gelegenheit geboten.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurde bezahlt: das Pfund Butter mit 80 Pf. bis 1 Mk., das Schock Eier mit 2 Mk. 40 Pf., der Ctr. Kartoffeln mit 1 Mk. 10 Pf. bis 1 Mk. 40 Pf., die Tonne Pflaumen mit 3—5 Mk., das Pfd. Birnen mit 10—13 Pf., das Pfd. Aepfel mit 10—15 Pf., das Paar Hühner mit 1 Mk., das Paar Enten mit 1 Mk. 50 Pf., (bessere erzielten höhere Preise) Gänse mit 4—5 Mk. das Stück. Das Pfd. Barsche mit 30 Pf., der Centner Stroh mit 3 Mk., der Centner Heu mit 2 Mk. 50 Pf.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand unverändert, 0,01 Mtr. unter Null.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 7. Oktober 1886.
(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 1. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 136 701.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 91 505. 134 632.
3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 101 876. 106 634. 118 259.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 175. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 135 138.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 401.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 107 659. 175 855.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 151 164. 177 319.
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 41 801.
3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 45 243. 79 400. 187 315.

Kleine Chronik.

* Bestrafte Untreue. In Graz unterhielt ein junger Arzt, der kürzlich zum Doktor der Medizin promovirt war, mit einem Mädchen ein Liebesverhältniß. Das Mädchen glaubte, er werde es zum Altare führen, wenn er Doktor geworden sei. Nachdem letzteres geschehen, erklärte Jener, er werde das Mädchen nicht heirathen. Die Angehörigen der getäuschten Braut machten die Strafanzeige und dieser Tage wurde die Verhandlung vor dem Bezirksgerichte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt. Der Doktor wurde im Sinne des § 506 St.-G. wegen gebrochenen Heirathsversprechens zu strengem Arrest in der Dauer von vierzehn Tagen verurtheilt.

Berlin, 7. Oktober. Zur Convertirung sind ferner gekündigt: Bergisch-Märkische Actien, Serie 4 erster und zweiter Emission, Magdeburg-Halberstädter de 1861, Berlin-Potsdamer 4 procentige Lit e und f und $4^1/_2$procentige Lit. d und Altona-Kieler erster und zweiter Emission.

Submissions-Termine.

Königl. Haupt-Zoll-Amt hier. Am 12 d. Mts, Vorm. 10 Uhr sollen in der Packhofs-Niederlage ca 500 Kilo altes Papier, sowie ca. 300 Kilo altes Blei, eine Raufe, ein altes Fenster und verschiedene alte Eisentheile verkauft werden.

Menage-Commission des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 erbittet Lieferungs-Offerten auf Weißkohl und Wrucken sowie Angebote auf die Ueberlassung der Knochenabfälle.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Oktober.

Fonds: günstig.			7. Oktbr
Russische Banknoten		195,00	194,65
Warschau 8 Tage		194,10	194,65
Pr. 4% Consols		105,90	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		61,10	61,00
do. Liquid. Pfandbriefe		56,50	56,50
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,25	100,25
Credit-Actien		461,50	457,00
Oesterr Banknoten		162,90	162,70
Disconto-Comm.-Anth.		213,00	212,00
Weizen: gelb	October-Novbr.	151,50	150,00
	April-Mai	160,00	159 50
	Loco in New-York	84 c	$84^1/_2$
Roggen:	loco	128,00	128,00
	October-Novbr.	128,70	129 20
	Novbr.-Decbr.	128,70	129,20
	April-Mai	131,50	132 00
Rüböl:	October-Novbr.	43,40	43 40
	April-Mai	44,30	44 20
Spiritus:	loco	37,20	37,50
	October-Novbr.	37,20	37 40
	April-Mai	38 80	39,20

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche, Staats-Anl. $3^1/_2$, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 8. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	39,75 Brf.	39,25 Geld	—.— bez.
October	39,00 „	—,— „	—,—

Danzig, den 7. Oktober 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Bei geringer Kauflust Preise nur schwach behauptet. Bezahlt für inländischen hellbunt 128 Pfd. Mk. 143, 135 Pfd. Mk. $148^1/_2$, weiß 129/30 Pfd Mk. 147, hochbunt 135/6 Pfd Mk. 149. Für polnischen Transit bunt besetzt 127/8 Pfd. Mk. $132^1/_2$, hellbunt 131/2 Pfd Mk 136, 132/3 Pfd. Mk 138, hochbunt 133/4 Pfd. Mk. 141.

Roggen nur in inländischer Waare zu ziemlich bisherigen Preisen gehandelt. Bezahlt ist 128/9 Pfd. und 132 Pfd. Mk. 111.

Gerste. Bezahlt ist inländische kleine 108 Pfd. Mk. 105, große 111/2 Pfd Mk. 120, 116 Pfd. Mk. 124, polnische Transit große 111/2 Pfd. Mk 115, feine 114 Pfd. Mk. 128.

Hafer inländischer Mk. 108 bezahlt.

Rübsen inländischer Mk. 180, russischer Transit Sommer- besetzt Mk. 157.

Rohzucker. Matt 7000 Ctr. a Mk. 19,50, außerdem 1000 Ctr. hoch titrirender a Mk. 19,80 gehandelt.

Depeschen: London 6./10. Sämmtliche Getreidearten ruhig. Weizen still, ohne Käufer.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 8. October sind eingegangen: P. Karafiol von Eiger und Landau-Oposch an Habermann Moritz und J. Wegener-Schulitz 7 Traften 1987 Eichen-Plangons, 130 Eichen-Balken, 3211 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 8191 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 323 Kiefern-Sleeper; J. Murawczyck von J Murawczyck-Tinsk an Transito und Verkauf Danzig und Thorn 5 Traften 1 Eichen-Plancons, 45 Eichen-Schiffsholz, 5 Eichen-Rüstern, 2641 Kiefern-Rundholz, 53 Eichen-Elsen, 1118 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 758 Eichen-Balken, 133 doppelte und 377 Eichen-Weichen, 1833 Kiefern-Sleeper, 84 Eichen-Stabholz; W. Lebrun von Jeremias und Schramm-Rachow an Versender Berlin 1 Traft 830 Eichen-Kantholz, 905 Eichen-Balken auch Mauerlatten, 2996 einfache und 204 doppelte Kiefern-Schwellen, 493 Kiefern-Mauerlatten, 260 Kiefern-Sleeper.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständnisse mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die östliche Seite der Straße „an der Mauer", zwischen der Paulinerbrückstraße und dem städtischen Thurm Altstadt Nr. 401

von Montag den 27. d. Mts. ab

zu Jedermanns Einsicht im städtischen Bau-Bureau (im Rathhause 2 Treppen) ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präclusiv-Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 23 September 1886.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. September cr. sind:

18 Diebstähle und
1 Hehlerei;

zur Feststellung ferner:

48 liederliche Dirnen,
9 Obdachlose,
18 Trunkene,
6 Bettler,
39 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei,
19 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
10 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen

zur Arretirung gekommen.

1190 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Elfenbeinbrosche,
6 weiße Taschentücher,
1 Brille mit Futteral,
1 Sack mit 3 Schirmmützen für Artillerie, Extra-Tuchhosen, Lederhandschuhen, Hosenträger, Filzhut,
1 evangelisches Gesangbuch,
1 Pöckchen schwarze Wolle,
1 schwarze Brosche,
1 Portemonnais mit 1 M. 92 Pf.,
3 eiserne Fenster-Drahtgitter,
1 Sack Mehl,
Arbeitsbücher des Ignatz Waligorski,
Arbeitsbuch des Gustav Rienaß,
" " Thomas Bartkowiak,
" " Johann Liszewski,
verschiedene Schlüssel,
1 Spazierstock.

Vom Brand am 6. September cr. herrührend:

3 Kopfkissen,
1 grauer Rock,
1 Portemonnais mit 91 Pf.,
1 Ueberzieher,
1 Deckbett,
2 Gläser

Die Verlierer bezw Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 6. October 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Kutscher **Max Lau**, welcher früher in Mocker bei dem Fuhrhalter **M. Krüger** diente und jetzt angeblich bei einem bäuerlichen Besitzer dient, wird hier in einer Untersuchungssache gesucht.

Wir ersuchen die Ortsvorstände und Behörden ergebenst, nach dem p. **Lau** forschen und uns seine Wohnung mittheilen zu wollen.

Thorn, den 3. October 1886

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ich warne hierdurch jeden Menschen meiner Ehefrau **Bertha Krinke**, geb. **Pankratz** zu Guttau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für eine Bezahlung für dieselbe nicht aufkomme, weil dieselbe ein liederliches Leben führt und sich mit dem **Gustav Helmbrecht** seit geraumer Zeit umhertreibt, daher auch mein Haus böswilliger Weise verlassen hat.

Guttau am 8. October 1886.

Der Besitzer Jakob Krinke.

Mit Bezugnahme auf die Annonce in Nr. 232 d. Ztg., theile ich den Mitgliedern ergebenst mit, daß die Einnehmergeschäfte der Großen Vereins-Sterbekasse zu Rothenburg O./L. für Thorn nach wie vor von Herrn Schmidt wahrgenommen werden.

Die Anzeige, daß p. C. Mügge in Kl. Mocker Einnehmer für Thorn ist, habe ich nicht einrücken lassen.

Görlitz, den 6. Oktober 1886.

J. Wilke,
Direktor der Großen Vereins-Sterbe-Kasse Rothenburg O./L.

Der Unterricht in meiner Vorbereitungsschule beginnt am **11. d. Mts.** Anmeldungen kleiner Mädchen und Knaben nimmt täglich entgegen.

Ww. **L. Kilian**, Bache 20, part.

Musterblätter für Laubsäge-,

Schnitz-, Einlege- u. Holzmalereiarbeiten. 760 Nummern. (Illustr. Verzeichn. gratis und franco), ebenso über **Laubsäg-Werkzeuge, Materialien pp.!**

Mey & Widmayer's Verlag
in **München.**

PATENT-Universalkurbel-
Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen.

Specialität der Maschinenfabrik
Magnus Epple in München, Landsbergerstr. 25.

Die Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser.

beginnt ihren Wintercursus den 3. Novbr., und den Vorunterricht den 18. Oktbr. Der Sommercursus beginnt Anfang Mai und der Vorunterricht Mitte April. Schulgeld pr. Winter-Semester 97 Mk. im Sommer 67 Mk. Anmeldungen beim

Direktor Möllinger.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geschätzten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze im Hause des Herrn **Szczypinski**, Altst. Markt Nr. 162

ein Cigarren-, Cigarretten- und Tabaks-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich hiermit versichere, daß es mein eifriges Bestreben sein wird, stets prompt und streng reell zu bedienen, bitte ich höflichst, mein Unternehmen durch geneigten Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Oscar Drawert.

Zur Vermeidung von Irrthümern
theile ganz ergebenst mit, daß ich mein hiesiges **Holzgeschäft** vor wie nach fortführe.

J. Abraham.

Original Karawanen Thee

aus Kjachta via Moskau bez. in Verp. à 1/1, 1/2, 1/4 Pfd. zu 6, 5, 4 1/2 Mk.

Chinesischen Schwarzen Thee

aus England bez. à 1/1, 1/, 1/4 Pfd. zu 6, 5, 4, 3, 2 1/2 u. 2 Mk.

Echte Tula'er Samovars (Theemaschinen)

empfiehlt

Thee-Import-Geschäft

B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstr. 13.

Thuringia.
Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Erfurt.

Die Thuringia gewährt an Personen im **Staats-, Eisenbahn- und Communaldienste**, welche ihr Leben nach einer der Modalitäten der Tafeln A, B C oder D, oder der Tafeln 1, 2, 5, 5 A oder 8 bei der Gesellschaft versichert haben, oder zuvor versichern, bis zur Höhe von 4/5 der Versicherungssumme Darlehne behufs Beschaffung der von ihnen erforderten **Dienst-Cautionen.**

Auch auf bereits bestellte Cautionen werden von der Thuringia Darlehne gegeben und zwar bis zur Höhe des Tageswerthes der hinterlegten Cautionsstücke, vorausgesetzt, daß diese Höhe 4/5 der Versicherungssumme nicht übersteigt.

Versicherungsanträge nimmt entgegen, sowie jede nähere Auskunft ertheilt

M. Schirmer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Preussische Linie.



Nähere Auskunft ertheilten: **Johannsen & Mügge, Stettin** und **Bruno Voigt**, Frauengasse 15, **Danzig. J. S. Caro** in **Thorn. Leopold Isacsohn** in **Gollub.**

Heute, Sonnabend, bleibt meine Badeanstalt geschlossen.

Louis Lewin.

Unser Comtoir

befindet sich jetzt

Seglerstr. 137.

Gebrüder Lipmann.

Um zu räumen

empfehle **eine Partie** 2—2 1/2, 3—4—5 und 6''ge

Bohlen

zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig bringe meinen geehrten Kunden mein gut assortirtes Lager von

Bauholz, Brettern und Schirrholz

in Erinnerung.

Louis Angermann.

Mein Bureau

befindet sich jetzt

Breite-Str.

Ecke alt. Markt im Hause der Frau Duszynska.

Priebe,
Rechtsanwalt.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

1 Pensionair findet **freundliche** Aufnahme. **Tuchmacherstraße 154.**

Strickwolle

empfiehlt in verschiedenen Qualitäten sehr billig von 2 M. 50 Pf. per Zollpfd. an

S. Hirschfeld.

Vergeblich Hülfe suchende Kranke an Haut-, Magen-, Brust-, Nerven-, Rheuma-Leiden sollten nicht unterlassen, mit dem seit 1830 rühmlichst bekannten Prof. **Wundram**'schen Kräuter-Heilverfahren einen Versuch anzustellen, da es, wie amtl. begl. Zeugnisse beweisen, schnell und sicher wirkt. Kosten gering. Auskunft **unentgeltlich** durch

Prof. Wundram's Sohn in Bückeburg.

M. 900

eingetragen auf der **Herm. Schmücker**'schen Dampfmühle Neust. N. 49/50 sind zu verkaufen.

M. Schirmer.

2400 Mark

sind auf 1 ländl. Grundst sof. z vergeben Agenten verbeten. Zu erfr. in d. Exped.

14700 Mark à 5% auch getheilt zu vergeben durch **A. Wolski.**

3000 Mk. auf sichere Hypothek zu vergeben. Näh. bei **G. Jacobi.**

15—20000 Mk.

gegen pupillarische Hypothek a 5% sofort zu vergeben. Vermittler verbeten. Offerten unter **A. S. 1866** a. d. Exped. d. Bl.

1500 Mk. sofort zu vergeben. Zu erfragen Tuchmacherstr. 174 pt

Für meine **Weinhandlung** suche von sofort einen

Commis,

der das **Weinabziehen** versteht. Einsendung der Zeugnisse, Photographie u. Angabe der Gehaltsansprüche eventl. Vorstellung.

Adolph Eberle, Bromberg.

Tüchtige

Sandformer

finden **dauernde Beschäftigung** in der **Eisengießerei** von

C. Jaehne & Sohn
in **Landsberg a/Warthe.**

Ein Beamter, dem noch tägl einige freie Std. zur Disposition stehen und der einf. u. dopp. **Buchführung** mächtig ist, sucht geeignete Stellung Offerten sub. Chiffre **G. L.** an d Expd

1 Lehrling wünscht **R. Gohl's** Gärtnerei.

Eine saubere Aufwärterin v. sogleich Gr. Gerberstr. 267 part

Kindermädchen weißt nach **C. Baranowski,** Gesindevermieth., Neust. Markt 144.

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme und Familienanschluß. Näheres zu erfragen Altstädt. Markt 161 II.

Heute Sonnabend, den 9. cr.

Wurstessen.

G. Hanke. Katharinenstraße



Morgen,
Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab
frische
Wurst
bei **Gedamke** an d r Weichsel.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen,
sowie alle Tage
warme Knoblauchswurst.

Robert Wennek, Elisabethstr. 8.



Heute Sonnabend
v. 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

Pr. Magd. Sauerkohl

empfiehlt

M. Silbermann, Schuhmacherstr. N. 420.

Frankfurter und Fraustädter Würstchen, große Dill-Gurken à 5 Pf. p. Stck.
Magd. Sauerkohl 10 " " Pfd.

A. Mazurkiewicz.

2 weiße Ofen zum Abbruch stehen zum Verkauf. **Altstädt. Markt 436.**

1 Gastwirthschaft

ist zu verkaufen. Näheres Exped. d. Ztg.

1 gr. **Kessel** preisw. z. verk. Seglerstr. 104 II.

Meine Wohnung befindet sich **Seglerstraße 140.** Miethsfrau **Litkiewitz.**

Nr. 226
der Thorn. Ostd. Ztg. kauft zurück die Expedition.

Brückenstraße 11 ist von sofort **ein Comptoir** nebst großer angrenzender **Stube** sowie ein gewölbter großer **Lagerkeller** zu vermiethen **S. Danziger.**

Pallas-Nähmaschinen

à 65 Mk. gegen Cassa bei

J. Engel, Culmsee.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. **Jährlich erscheinen:**

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Pensionäre find. Aufnahme Annenstr. 181 I.

1 möbl. Zim. z verm. Neust. Markt 237, 2 Tr.

Ein Speicher zu verm. **Brückenstr. 28.**

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr

1 mö. Z. u Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23.

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181

Ein möbl Zim. u. Cabinet mit auch ohne Bschgel. z. v. Heiligegeiststr. 201/ part.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Culmerstraße 333 eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Gute Schlafstelle und Kost. Kl. Gerberstr. N. 17 1 Tr. n. v.

Breite-Str. 443 ist eine **neu renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

1 kleine Beamten-Wohnung zu vermiethen. Copernikusstr. 172/73.

1 kl. möbl. Z. m. a. o. Beköst. ist zu verm. b. Rakowska, Coppernikusst. 206 2 T. n. v.

Die erste Etage ist sofort zu verm. Breitestraße Nr. 455 **Carl Brunk.**

1 großer Laden ist Breitestraße 455 sofort zu verm.; erforderlichenfalls richte auch **2 Läden** ein. **Carl Brunk.**

Eine große, auch eine kleine Familien-Wohnung ist von sofort billig zu vermiethen.

O. Schilke, Brückenstraße 18.

Herrschaftl. Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Kabinet, Entré und Zubehör auch Stall zu 2 Pferden u. Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Ollmann.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3. Etage Johannisstr. Nr. 101 ist von **sofort** zu verm Auskunft ertheilt Herr

C. Neuber, Baderstr. 56.

Ein fein möbliertes Zimmer, Pianino, Burschengelaß, von Herrn Lieutenant Jablonski bewohnt hat von sofort zu vermiethen. **Louis Kalischer.**

Ein gut möbl. Zimmer mit Flügel in d **Elisabethstr.** zu verm. Näh. in der **Expedition d. Ztg.**

Die herrschaftl. Wohnung

Segler-Straße 137 ist von **sofort** zu vermiethen, Nähere Auskunft ertheilt

J. Keil, Butterstr. 91.



Vorstandswahl.
Sonnabend, den 9. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
bei
Schumann.

Sanitäts-Kolonne.

Stadttheater
in Thorn.

Sonnabend, den 9. Oktober

Geschlossen!

Sonntag, den 10. Oktober

20,000 M. Belohnung.

Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
16. Sonntag n. Trinitatis.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für das städtische Armenhaus.

In der neustädt. evang. Kirche.
16 Sonntag n Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. kein Gottesdienst.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
16 Sonntag n Trinitatis.
Abends 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.